

Hexenturm

Unheimliches Gefängnis

An der Nordostseite der Stadtbefestigung ist der Kalk- oder Hexenturm eingebunden. Er zeigt eine ähnliche Gestalt wie der „Stumpfe Turm“, ist aber ein wenig niedriger und vermutlich früher entstanden. Der Hexenturm entstand als Wehrturm mit Zinnenkranz und Wehrplattform um 1500 zusammen mit der Ortsmauer.

Im Turm fanden die „peinlichen Befragungen“ (Folter) der als Hexen denunzierten Personen statt.

Eine quadratische Öffnung im Boden ist der Eingang zum düsteren Verlies im Untergeschoss des Hexenturms, es war eines der Centgefängnisse.

Durch das „Angstloch“ wurden die Delinquenten in den lichtlosen Raum hinuntergelassen.

Im 19. Jahrhundert lagerten hier die Tüncher ihren gelöschten Kalk.

An die Tatsache, dass sich ein Tannenbäumchen auf der Plattform des Hexenturms angesät hat und sich zu einem stattlichen Baum entwickelte, der noch Ende des 19. Jahrhunderts zu sehen war, knüpft die Sage von der Ringenheimer Hexe an: Ein eigens dazu gedichtetes Heimatspiel von Philipp Höfling berichtet, dass in diesem Turmverlies Hexen gefangen gehalten und gefoltert wurden.



Kulturpfad
Großostheim



Blick in das „Angstloch“



So stellt man sich heute die „Peinliche Befragung“ vor

